



Die Zukunft der Gesundheitswirtschaft: Zwischen Innovation, Finanzierung und Versorgungssicherheit

Positionspapier

*Die Stimme der Sozialen
Marktwirtschaft*

Wirtschaftsrat der CDU e.V.
Luisenstr. 44
10117 Berlin
Telefon: 0 30 / 240 87 - 212
E-Mail: gesundheit@wirtschaftsrat.de

Die Zukunft der Gesundheitswirtschaft: Zwischen Innovation, Finanzierung und Versorgungssicherheit

1. Ausgangslage: Ein System im Spannungsfeld struktureller Herausforderungen

Die Gesundheitswirtschaft in Deutschland steht vor einem tiefgreifenden Wandel. Bevölkerungsalterung, medizinischer Fortschritt, steigende Kosten sowie ein zunehmender Fachkräftemangel führen zu einer strukturellen Belastung der Finanzierungs- und Versorgungsstrukturen.

Gleichzeitig wächst der Anspruch an eine flächendeckende, qualitativ hochwertige und krisenfeste Versorgung. Die wirtschaftliche Lage vieler Leistungserbringer – insbesondere in der Pflege und im Krankenhaussektor – verschärft sich zusehends. Insolvenzen und Versorgungslücken sind bereits heute Realität.

Vor diesem Hintergrund ist eine **grundlegende Neujustierung des Systems erforderlich**, die die Balance zwischen Finanzierbarkeit, Innovation, Versorgungssicherheit und marktwirtschaftlichen Elementen wiederherstellt.

2. Finanzielle Stabilität und Systemstruktur: Nachhaltigkeit durch Reformen und Eigenverantwortung

Die Finanzsituation der gesetzlichen Kranken- und Pflegeversicherung ist angespannt. Eine nachhaltige Stabilisierung erfordert strukturelle Reformen statt kurzfristiger Eingriffe.

Ein zentrales Element ist der **Erhalt und die Stärkung des dualen Versicherungssystems**. Der Wettbewerb zwischen gesetzlicher und privater Krankenversicherung hat sich bewährt und trägt wesentlich zur Qualität und Innovationsfähigkeit der Versorgung bei.

Zugleich ist eine **kritische Überprüfung der Leistungsausweitungen der vergangenen Jahre** notwendig. Nur Leistungen, die notwendig, evidenzbasiert und wirtschaftlich sind, sollten dauerhaft durch die Solidargemeinschaft finanziert werden.

Weitere zentrale Ansatzpunkte sind:

- **Stärkung von Eigenverantwortung und Vorsorge**, insbesondere vor dem Hintergrund einer alternden Gesellschaft
- **Förderung von Gesundheitskompetenz** in der Bevölkerung zur Befähigung eigenverantwortlichen Handelns basierend auf informierten Entscheidungen
- **Auskömmliche und verlässliche Finanzierung versicherungsfremder Leistungen** durch den Bund, um die beitragsfinanzierte gesetzliche Krankenversicherung zu stabilisieren
- **Weiterentwicklung der Pflegefinanzierung**, unter Einbeziehung kapitalgedeckter Elemente und ergänzender Vorsorgemodelle

Prävention und gesundheitsbewusstes Verhalten spielen dabei eine Schlüsselrolle. Sie tragen nicht nur zur individuellen Gesundheit, sondern auch zur langfristigen Stabilität des Systems und zur Leistungsfähigkeit der Wirtschaft bei.

3. Krankenhäuser: Wirtschaftliche Stabilisierung und strukturelle Weiterentwicklung

Die wirtschaftliche Lage der Krankenhäuser hat sich in den vergangenen Jahren dramatisch zuspitzt. Ein erheblicher Anteil der Einrichtungen arbeitet dauerhaft defizitär, notwendige Investitionen werden aufgeschoben oder unterbleiben vollständig, und die Zahl der Insolvenzen steigt spürbar an. Gleichzeitig stehen die Krankenhäuser vor tiefgreifenden strukturellen Veränderungen durch die Krankenhausreform, die ohne tragfähige wirtschaftliche Basis nicht gelingen kann. Aus Sicht des Wirtschaftsrates ist daher ein konsequentes, zweistufiges Vorgehen erforderlich: kurzfristige Stabilisierung zur Sicherung der Versorgung sowie eine langfristig tragfähige strukturelle Neuaufstellung.

Zur Sicherung der stationären Versorgung sind folgende Maßnahmen konkret erforderlich:

- **Kurzfristige wirtschaftliche Stabilisierung**, insbesondere durch Inflationsausgleich und Überbrückungsfinanzierungen ohne weitere Belastung durch kommunale Defizitausgleiche, die über Abschläge und Querfinanzierungen die Wirtschaftlichkeit belasten.
- **Auskömmliche und verlässliche Vergütungssysteme**. U.a. sollten Abschaffung des Fixkostendegressionsabschlags und grundlegende Überarbeitung der Vorhaltevergütung in Erwägung gezogen werden, da beide als fehlerhafte Steuerungsinstrumente die Reformziele konterkarieren.
- **Verbesserung der Personalstrukturen**, etwa durch flexiblere Arbeitszeitmodelle, stärkeren Einsatz von Assistenzberufen und eine gezielte Fachkräftezuwanderung. Zugleich bedarf es einer Weiterentwicklung der bestehenden Personaluntergrenzen und Mindestvorgaben, die derzeit häufig zu starren Steuerungswirkungen führen. Diese sollten stärker am tatsächlichen Versorgungsbedarf, an regionalen Gegebenheiten sowie an Qualifikationsmix und Prozessorganisation ausgerichtet werden, um Versorgungssicherheit und Wirtschaftlichkeit gleichermaßen zu gewährleisten.
- **Konsequente Entbürokratisierung**, insbesondere durch Reduktion von Dokumentationspflichten, Prüfverfahren und Berichtspflichten, um medizinisches Personal zu entlasten.
- **Digitalisierung und Interoperabilität vorantreiben**, insbesondere durch standardisierte Schnittstellen und effiziente Datenflüsse.
- **Sicherstellung einer auskömmlichen und nachhaltigen Pflegefinanzierung bei Einengung des Pflegebudgets**: Im Rahmen des Krankenhausreformenpassungsgesetzes (KHAG) wird das bisherige Pflegebudget in seiner Reichweite begrenzt. Vor diesem Hintergrund ist es entscheidend, dass die Finanzierung der Pflegepersonalkosten weiterhin vollständig, verlässlich und bedarfsgerecht erfolgt. Es darf nicht zu einer schleichenden Unterfinanzierung der Pflege kommen.

4. Pharma und Medizintechnik: Innovationskraft sichern, Standort stärken

Die Pharma- und die Medizintechnikindustrie sind zentrale Säulen der Gesundheitswirtschaft und zugleich bedeutende Wirtschaftsfaktoren. Sie tragen wesentlich zur Verbesserung von Prävention, Diagnostik und Therapie bei.

Um die Innovationskraft zu sichern und den Standort Deutschland im internationalen Wettbewerb zu stärken, sind verlässliche Rahmenbedingungen für diese Sektoren erforderlich:

- **Planbare und wettbewerbsfähige Erstattungsbedingungen** für innovative Therapien
- **Weiterentwicklung der Nutzenbewertungssysteme**, insbesondere für personalisierte und datenbasierte Medizin
- **Effiziente Verzahnung nationaler und europäischer Bewertungsverfahren**
- **Abbau regulatorischer Hürden**, insbesondere bei klinischen Studien

Die Sicherstellung stabiler Lieferketten sowie die Stärkung der Produktionsstandorte sind zusätzliche Voraussetzungen für Versorgungssicherheit und Resilienz.

5. Fachkräfte und Versorgungsstrukturen: Grundlage der Versorgungssicherheit

Der Fachkräftemangel ist eine der zentralen Herausforderungen für die Zukunft der Gesundheitsversorgung.

Notwendig zur Stärkung der Fachkräftebasis sind:

- **Attraktivitätssteigerung der Gesundheitsberufe** und Ausbau der Ausbildungskapazitäten
- **Erleichterte Zuwanderung und Integration ausländischer Fachkräfte**, inklusive digitalisierter Verfahren
- **Gestufte Ausbildungsmodelle**, um schneller zusätzliche Fachkräfte in die Versorgung zu bringen
- **Stärkung interprofessioneller Zusammenarbeit**, einschließlich rechtssicherer Delegation und Substitution

Die Versorgung der Zukunft wird zunehmend durch **interprofessionelle Teams** getragen werden. Hierfür müssen die rechtlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen konsequent weiterentwickelt werden.

6. Digitalisierung und Effizienz: Hebel für ein leistungsfähiges System

Die Digitalisierung ist ein zentraler Schlüssel zur Effizienzsteigerung und Qualitätsverbesserung im Gesundheitswesen.

Notwendig sind hierfür:

- **Konsequente Nutzung der elektronischen Patientenakte**
- **Standardisierung von Daten und Schnittstellen**
- **Verbesserung der Rahmenbedingungen für Datennutzung und Forschung**
- **Abbau bürokratischer Hürden und von Doppelstrukturen**

Das Leitprinzip sollte lauten: „**digital vor ambulant vor stationär**“, um Ressourcen effizient einzusetzen und Patientenströme besser zu steuern.

7. Resilienz und Governance: System krisenfest gestalten

Ein zukunftsfähiges Gesundheitssystem muss in der Lage sein, flexibel auf Krisen zu reagieren und seine Funktionsfähigkeit aufrechtzuerhalten.

Dazu gehören:

- **Strategische Vorratshaltung kritischer Güter**
- **Flexible Steuerung von Ressourcen**
- **Stärkung regionaler Versorgungsstrukturen**
- **Einbindung aller Akteure in Reformprozesse**
- **Nachhaltige, widerstandsfähige Gesundheitsinfrastruktur**, u.a. durch Förderung resilienter, krisenfester Krankenhausbauten.

Reformen können nur dann erfolgreich umgesetzt werden, wenn sie gemeinsam mit den Leistungserbringern entwickelt werden und auf breite Akzeptanz stoßen.

Fazit: Gesundheitswirtschaft als Schlüssel für Wohlstand und Versorgung

Die Gesundheitswirtschaft ist nicht nur ein zentraler Bestandteil der Daseinsvorsorge, sondern auch ein bedeutender Wirtschaftsfaktor für Deutschland.

Die zukünftige Ausgestaltung des Systems erfordert eine klare Prioritätensetzung:

Nachhaltige Finanzierungsstrukturen

Stärkung von Innovation und Wettbewerbsfähigkeit

Sicherung einer flächendeckenden Versorgung

Nur durch ein ausgewogenes Zusammenspiel dieser Faktoren kann das deutsche Gesundheitssystem langfristig leistungsfähig, resilient und international wettbewerbsfähig bleiben.

Berlin, im April 2026